

8. 30. 7.
 19
 46 44-47
 41 36-41
 34 30-35
 59 51-52
 59 51-53
 59 51-52
 58 49-51
 56 47-49
 45 38-42
 ber schep

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil:
 die Seite 20 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden

Geschäftsstand
 für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
 In der Stadt 40 Goldpfennige
 wöchentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugspreis 40 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Scheele
 Druck und Verlag
 der A. Oelshäger'schen
 Buchdruckerei

Nr. 181

Donnerstag, den 6. August 1931

Jahrgang 104

Um die Gestaltung des Selbsthilfeplans

Fortsetzung der Kabinettsbesprechungen mit Wirtschaftssachverständigen — Inkraft- setzen des Plans nicht vor Ende August — Eine Sparkassen-Notverordnung

Zu Berlin, 6. Aug. Das Reichskabinett hielt gestern mehrere Sitzungen ab. Unter den außenpolitischen Fragen stand auch die Romreise des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers zur Beratung; ferner wurden einige wichtige innerpolitische Gegenstände behandelt. Nach Verabschiedung einer Sparkassennotverordnung nahm das Kabinett die Vorschläge des Reichsernährungsministers zur Frage der Erntefinanzierung entgegen. Die Vorschläge fanden die grundsätzliche Billigung der Reichsregierung. Es ist anzunehmen, daß die Einzelheiten des Problems in direkten Ressortbesprechungen zwischen dem Reichsernährungsministerium und dem Reichsfinanzministerium geregelt werden.

Zu den Arbeiten des Reichskabinetts, die sich mit der Gestaltung des Selbsthilfeplans beschäftigen, verlaute in unterrichteten Kreisen, daß den bisherigen Vermutungen die Arbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Man rechnet nicht mehr damit, daß eine Notverordnung, die die Maßnahme der Selbsthilfe enthalten soll, noch vor Ende August verkündet wird. Die Reichsregierung braucht deshalb längere Zeit zur Erledigung dieser Arbeiten, weil sie Wert darauf legt, in engerer Fühlungnahme mit allen beteiligten Wirtschafts- und Bevölkerungskreisen über die zu treffenden Maßnahmen zu beraten. Wie schon in den letzten Tagen, so dürften also die Einzelbesprechungen mit den Sachverständigen aller Lager aus der Wirtschaft, den Gewerkschaften und den kommunalen Spitzenkörperschaften usw. fortgesetzt werden.

Für die Wiederherstellung des vollen Zahlungsverkehrs bei den Sparkonten der Banken, Genossenschaften und Sparkassen erwartet man voraussichtlich für kommenden Samstag eine neue Verordnung, die die bisherigen Sperrmaßnahmen ab Montag aufhebt. Hinsichtlich der Reichsaufsicht für das Bankgewerbe sind die Beratungen noch nicht weiter gediehen. Fest steht offenbar bisher lediglich, daß nicht ein eigener Behördenapparat ausgezogen werden soll, sondern daß man die Aufsicht in engerer Fühlung an die Reichsbank und ihr Filialnetz einschalten will. Ueber den materiellen Inhalt der Bankaufsicht sind die Meinungen sehr geteilt. Während auf der einen Seite eine sehr weitgehende Aufsichtsbefugnisse der Reichsbank verlangt wird, wollen sich andere Kreise mit einer Verschärfung der bisher von der Reichsbank schon gehandhabten Maßnahmen begnügen.

Gesetzgeberische Maßnahmen auf dem Gebiet des Spar-

kassenwesens
 Amtlich wird folgende Veröffentlichung des Reichspräsidenten über die Spar- und Girokassen, sowie die kommunalen Giroverbände und kommunalen Kreditinstitute bekannt gegeben:

§ 1.
 1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, bei den öffentlichen oder dem öffentlichen Verkehr dienenden Spar- und Girokassen, sowie bei den kommunalen Giroverbänden und kommunalen Kreditinstituten die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisation erforderlichen Maßnahmen zu treffen, insbesondere bestehende Satzungen zu ändern oder neue Satzungen einzuführen. Sie kann zu diesem Zweck insbesondere Einrichtungen und Anstalten aufheben, zusammenlegen und neu begründen.

2. Die Reichsregierung kann die in Absatz 1 bezeichneten Befugnisse auf die obersten Landesbehörden übertragen.

§ 2.
 Die in § 1 genannten Spar- und Girokassen, Giroverbände und Kreditinstitute sind bis auf weiteres der Abgabe wechselseitiger Erklärungen nach näherer Bestimmung der obersten Landesbehörden besetzt. Die Rechtswirksamkeit der Wechselverbindlichkeiten ist von solchen Bestimmungen unabhängig.

§ 3.
 Den genannten Spar- und Girokassen, Giroverbänden und Kreditinstituten ist bis auf weiteres untersagt, Anleihen, Darlehen und Kassenkredite an Gemeinden, Gemeindeverbände und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten unmittelbar oder mittelbar zu gewähren.

§ 4.
 Die Frist des § 2 tritt mit Wirkung vom 1. August 1931 in Kraft.
 Die Verordnung tritt im übrigen mit ihrer Verkündung in Kraft.

Erleichterung des Devisenverkehrs
 Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichswirtschaftsminister hat an die Devisenbewirtschaftungsstelle ein Telegramm gerichtet, nach dem Ziehungen (Tratten) gegenüber Exportware von Banken, die sich schon bisher mit dem Ankauf und Einzug solcher Tratten für ihre Kunden befaßt haben, ohne besondere vorherige schriftliche Genehmigung angenommen oder verhandelt werden dürfen.

Tages-Spiegel

Die deutschen Minister sind gestern abend nach Rom abgereist. Zuvor fand eine Kabinettsberatung über die Italienreise sowie ein Empfang der Minister beim Reichspräsidenten statt.

Das Reichskabinett wird die Beratungen über den Selbsthilfeplan nicht vor Ende August abschließen und bis dahin die Einzelbesprechungen mit Wirtschaftssachverständigen fortsetzen.

Eine neue Notverordnung besetzt den Ueberweisungsverkehr zwischen den Sparkassen von den bisherigen Beschränkungen, unterlag jedoch den Sparkassen bis auf weiteres die Gewährung von Darlehen und Krediten an Gemeinden, Gemeindeverbände u. a. Körperschaften.

Die mündlichen Verhandlungen vor dem Haager Schiedsgericht über die deutsch-österreichische Zollunion wurden gestern beendet. Scialoja berichtigte seine aufsehenerregenden Ausführungen.

Das Flugschiff Do X ist gestern zum Fluge von Rio de Janeiro nach New York aufgestiegen und in Bahia zwischengelandet.

Leicht sei es eine allzu einseitige Betonung der französischen Orientierung unter der Aera Stresemann gewesen, die die faschistische Politik Deutschlands gegenüber gereizt und unzuverlässig gemacht habe. Das Blatt betont, daß eine deutsch-französische Verständigung nicht erreicht werden könne, wenn sie hinter dem Rücken Italiens erfolge. Italiens Haltung in vielen entscheidenden Fragen der Außenpolitik beweise den Willen der römischen Regierung, frühere europäische Kundgebungen des „sacro egoismo“ durch eine loyale Haltung zu den internationalen Krisenfragen vergessen zu machen.

Der Zahlungsverkehr wieder frei

Zu Berlin, 6. Aug. Nach den hier vorliegenden Meldungen aus allen Teilen des Reiches ist dank der vorsichtigen Vorbereitungen der Reichsbank der erste Tag der Wiederannahme des normalen Zahlungsverkehrs bei den Banken ruhig verlaufen. Da das Publikum eine ruhige und besonnenere Haltung eingenommen hat, sowie infolge der getroffenen Vorbereitungen konnte die Wiederherstellung des vollen Zahlungsverkehrs ohne Inanspruchnahme neuer Mittel durchgeführt werden. Es sind nirgendwo größere Abhebungen vorgekommen. Vor allem haben die Angstabhebungen vollkommen aufgehört. Durchschnittlich haben die Einzahlungen die Auszahlungen überwogen. Die von den Banken vorgenommenen Verzorgungen mit großen Bargeldmitteln erwiesen sich diesmal als überflüssig, so daß zum großen Teil wieder Geldbeträge telegraphisch nach Berlin zurückgewiesen werden konnten. Der Geschäftsverkehr hielt sich in durchaus normalen Grenzen.

Stilhalterverhandlungen in London

Zu London, 6. Aug. Unter Beteiligung des Direktors der Deutschen Diskontogesellschaft findet zur Zeit in der City von London Verhandlungen über die Durchführung der Stilhalteraktion statt. Sie stützen sich auf den sogenannten Plan, über den während der Berliner Verhandlungen eine gewisse allgemeine grundsätzliche Übereinstimmung erzielt wurde und der insbesondere vorsieht, daß die auswärtigen Guthaben in Deutschland für mindestens sechs Monate belassen werden sollen. In die Verhandlungen spielt jetzt auch die Notverordnung über die Handhabung ausländischer Währungen in Deutschland herein. An den Verhandlungen nahmen Vertreter der Banken Englands, Frankreichs und der Schweiz teil. Inoffiziell verlautet, daß die Banken der Vereinigten Staaten die gleichen Forderungen, wie die Engländer stellen. Die Kreditverlängerungen sollen angeblich nicht auf 6, sondern nur auf 3 Monate erfolgen.

Unwetterkatastrophe im Rheinland

Zu Remagen, 6. Aug. Am Mittwoch gegen 18 Uhr sind in der Gegend von Mehlen, Rolandseck, Oberwinter und Remagen furchtbare Wolkenbrüche niedergegangen, die über dreiviertel Stunden dauerten und mit schwerem Hagelschlag verbunden waren. Bei Mehlen ist auf der Eisenbahnstrecke ein Dammbruch entstanden. Die Bäume mußten zwei Stunden auf freier Strecke liegen. Die Gemeinde Mehlen war vollständig ohne Licht, wodurch die Rettungs- und Bergungsarbeiten sehr erschwert wurden. In Unkelbach Kreis Ahrweiler, sind 7 Wohnhäuser und Scheunen von den Wassermassen fortgerissen worden. Viel Vieh wurde abgetrieben. Die Leute konnten sich nur mit knapper Not retten. Die Wassermassen erreichten eine Höhe von 1-2 Metern

Die Romreise der deutschen Minister

Das Programm der deutsch-italienischen Fühlungnahme — Der Empfang in Rom

Zu Berlin, 6. Aug. Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius haben gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 22.05 Uhr vom Anhalter Bahnhof aus die Reise nach Rom angetreten. Die Abfahrt der Minister erfolgte fast unbemerkt.

In den letzten Stunden vor der Reise empfing Reichspräsident von Hindenburg den Reichskanzler zum Vortrag. Ferner nahm der Reichspräsident auch einen Vortrag des Reichsaußenministers entgegen. Der Kanzler gab anlässlich der Reise nach Rom folgende Erklärung an die Presse: „Meinem Kollegen dem Reichsminister des Auswärtigen und mir ist es eine besondere Freude, die Reise nach Rom anzutreten und eine Gelegenheit zu finden, den hervorragenden Chef der italienischen Regierung persönlich kennen zu lernen. In Deutschland ist man sich dessen bewußt, daß alle politischen Entscheidungen in diesem Jahre von der Verantwortung für Europas Befriedigung und wirtschaftliche Wiederaufrichtung getragen sind, in denen Deutschland, Italiens Interessen sich durchaus begegnen. In diesem Sinne drücke ich die Hoffnung auf einen harmonischen und erfolgreichen Verlauf der bevorstehenden zwanglosen und freundschaftlichen deutsch-italienischen Besprechungen aus.“

Boisgaster v. Schubert auf der Fahrt zum Brenner
 Der deutsche Boisgaster v. Schubert ist gestern um 22.05 Uhr von Rom abgereist, um den Reichskanzler und den Reichsaußenminister am Brenner zu empfangen. Am Nachmittag verließ der Sonderzug des italienischen Ministerpräsidenten, der den deutschen Gästen zur Verfügung gestellt wird, Rom. Er besteht aus einem Gepäckwagen, einem Küchen- und Speisewagen, je einem Wagen für den Reichskanzler und den Außenminister, und zwei weitere Wagen. Der Zug wird am Brenner auf die deutschen Gäste warten und sie dann nach Rom bringen. — Dem Beispiel der ausländischen Presse folgend entbieten nun auch die großen

Blätter von Mailand, Turin und Neapel den deutschen Gästen herzliche Empfangsgrüße.

Das Programm für den Besuch der deutschen Minister Das Programm für den römischen Aufenthalt des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers ist nunmehr in Rom amtlich bekanntgegeben worden. Die deutschen Gäste werden als Gäste der Regierung im Grand-Hotel absteigen. Am Vormittag des Freitag wird Mussolini in Anwesenheit des italienischen Außenministers Grandi den Reichskanzler Brüning mit Außenminister Curtius im Palazzo Venezia empfangen. Mussolini und Grandi werden sodann den Besuch der deutschen Minister erwidern, Freitag gegen Mittag findet in der Villa Borghese ein Frühstück statt, das Grandi zu Ehren der deutschen Gäste gibt. Am Nachmittag werden sich der Reichskanzler und Curtius nach Trivio begeben, wo in der berühmten Villa d'Este von der italienischen Regierung ihnen zu Ehren ein Tee gegeben wird. Am Abend gibt Mussolini im Hotel Excelsior ein Essen, bei welcher Gelegenheit zwischen dem italienischen Regierungschef und dem deutschen Reichskanzler Trinkgespräche gewechselt werden sollen.

Für Samstag ist zunächst nur ein Frühstück in der deutschen Botschaft um 1.15 Uhr vorgesehen, zu dem, wie verlautet, außer Mussolini die Präsidenten der italienischen Kammer, die Mitglieder der italienischen Regierung und eine Reihe weiterer hochgestellter Persönlichkeiten geladen sind.

Der Zeitpunkt des Besuchs der deutschen Minister im Vatikan steht noch nicht fest.

Einige Berliner Blätter nehmen eingehend zur Romreise Stellung. Die Zusammenkunft wird allgemein begrüßt und darauf hingewiesen, daß sich seit dem Jahre 1920 verschiedentlich in Genuß Gelegenheit zu einer tatkräftigen deutsch-italienischen Zusammenarbeit ergeben hat. Außerdem wird hervorgehoben, daß Italien als erste beteiligte Macht die uneingeschränkte Zustimmung zu dem Hoover'schen Vorschlag ausgesprochen hat. Die „Germania“ meint, viel-

Inflation — Devaluation — Deflation

Die Weltwirtschaft ist seit der Stunde, da sich die Auswirkungen der Dawes- und Young-Gesetze auf dem Weltmarkt geltend gemacht haben, zunächst in einen latenten und nun in einen offenen Zustand der Krise geraten. Eine Weltwirtschaft, die Geld überträgt, ohne daß diese Übertragung durch Arbeit bedingt ist, wie es Dawes und Young in ihren Plänen festgelegt haben, muß denselben Folgen unterliegen wie jede Zwangswirtschaft. Das Geld schiebt sich heute um, und zwar nicht nach den kommerziellen Erfordernissen, sondern unter dem Einfluß nichtwirtschaftlicher Tatsachen, hier infolge von Gesetzen, die aus einem politischen Machtwillen diktiert sind. Diese Frage ist der Kern der gegenwärtigen Krise und der kommenden Ereignisse. Wir wollen versuchen, diese Dinge für jedermann leicht begreiflich an ganz einfachen Merkmalen klar zu stellen.

Die Frage: was ist Geld?, um die sich die klügsten Köpfe schon vergeblich bemüht haben, soll auch hier nicht zu beantworten versucht werden. Nur darauf sei hingewiesen: Pocus heißt im Lateinischen Vieh, pecunia aber Geld, womit zweierlei gesagt ist, daß man einmal im alten Rom Vieh als Geld verwendet hat und daß Geld eine Ware ist. Vieh als Geld zu verwenden hatte jedoch seine Schwierigkeiten, da eine solche Ware nur in ihrer Beschaffenheit den Kern für ihren Wert enthält. Vieh ist als Viehmesser deshalb untauglich. So tauchten schon Hunderte, vielleicht Tausende von Jahren vor Christus Gold und Silber als Wertmesser auf. Der eigentliche Sinn des Metallgeldes liegt also in seinem inneren Wert.

Wäre das Problem Geld damit erschöpft, daß wir sagen könnten: Geld ist ein Tauschmittel, dessen Eigenwert seinem Verkehrswert gleich ist, so wäre alles sehr einfach. Der internationale Zahlungsausgleich durch Gold allein aber wäre unmöglich, da Gold fest gehalten wird (gesamter) auch staatlicherseits. Es bestehen sogar Ausfuhrverbote. Also ist ein Ersatz für Gold notwendig, gewissermaßen eine Stellvertretung dafür. Durch diese Stellvertretung, also ein Ersatz-Geld, vor allem das Papiergeld, wird der Fall schwierig. Würde dieser Geld-Ersatz nur für den inneren Verkehr eines in seinen politischen Grenzen abgeschlossenen Gebietes bestimmt sein, so würde das allgemeine Vertrauen zu seinem Herausgeber, etwa dem Staate, genügen, dieses Geld im Verkehr zu halten. Aber auch hier sind die Gefahren schon groß, Unruhen, Krieg und besondere Notstände würden den Zusammenbruch dieses Ersatzgeldes herbeiführen.

Für den internationalen Verkehr muß also Geld immer einen inneren Wert haben, zum mindesten eine Anweisung auf einen anderen tatsächlichen Wert darstellen. Nicht auf einen Scheinbaren, wie die berühmten Assignate der französischen Nationalversammlung auf die konfiszierten Güter der Geistlichen und des Adels, Güter, die eine Deckung für die Assignate sein sollten. Eine solche Deckung ist wertlos, weil sie nicht beliebig wirksam gemacht werden kann.

Wir kommen der Frage näher. Der Urgebanke des Papiergeldes ist: die Notenbank (Reichsbank) behält das Gold in ihren Tresors und gibt Anweisungen auf diesen Goldwert, Banknoten, heraus. Der internationale Zahlungsverkehr aber würde nichts gewinnen, wenn für alles Papiergeld Golddeckung verlangt würde, denn dann würde die Menge der Zahlungsmittel zu gering sein. Deshalb sehen die Bankgesetze vor, daß nur ein bestimmter Teil der umlaufenden Notenmengen durch Gold, vollwertiges fremdes Geld oder Devisen gedeckt sein muß. Das Verhältnis zwischen Golddeckung und umlaufenden Banknoten ist der sicherste Maßstab für die Beurteilung der Geldwirtschaft eines Landes.

Die Weltwirtschaft reagiert stark auf dieses Verhältnis zwischen Golddeckung und umlaufenden Banknoten. Ein Zahlungsmittel steht und fällt im internationalen Verkehr als Wertmesser mit den Garantien, die mit diesem Zahlungsmittel verbunden sind, genau wie der Preis für eine Ware je nach ihrer Qualität. Der Ursachen für die Wertminderung eines Zahlungsmittels sind mancherlei. Am merkwürdigsten war der Fall des französischen Franken. Als nach dem Kriege das Vertrauen in Frankreichs Währung zurückkehrte, floß der Bank von Frankreich eine große Menge Devisen und Gold zu, so daß die Bank genötigt war, über den Bedarf der Volkswirtschaft hinaus eine Vermehrung der Zahlungsmittel vorzunehmen. In Deutschland hatten wir zwar ebenfalls nach dem Kriege eine Vermehrung der Zah-

lungsmittel, jedoch ohne daß eine entsprechende Deckung vorhanden war. Diese Entwertung des Geldes (Inflation) hatte also gegensätzliche Ursachen. In Frankreich gab es eine Goldinflation, infolge seines Ueberflusses, Gold sank im Werte, also ebenfalls das durch dieses gedeckte Geld. In Deutschland hatten wir eine Papiergeldinflation, das Papiergeld sank, weil es überhaupt nicht gedeckt war. Frankreich half sich dadurch, daß es eine Devaluation durchführte, d. h. den Wert des Franken auf gesetzlichem Wege auf dem Punkte stabilisierte, auf den er gesunken war, auf 20 Proz. des bisherigen Verhältnisses zu anderen Geldsorten des internationalen Geldes.

Da durch die Reparationsgesetze der Abfluß des Geldes aus Deutschland immer noch weiter anhält, zeigt sich in Deutschland der umgekehrte Fall, die Deflation, d. h. der Geldmangel. Dadurch gerät die einheimische Volkswirtschaft gegenüber der ausländischen in Schwierigkeiten, da der Wert des Geldes im Inlande gegenüber dem Werte desselben Geldes im Auslande zu hoch ist. Das Geld reagiert im Inlande zwar auf den Grundsatz des Angebotes und der Nachfrage, wie die hohen Zinssätze und Diskontsätze beweisen, ist jedoch im internationalen Zahlungsverkehr an den Goldpreis gebunden. Die Folge ist im Inlande eine unverhältnismäßige Senkung der Warenpreise, zuerst in der Landwirtschaft, dem die anderen Preise folgen. Bleiben die Löhne und Gehälter in der Hauptsache die gleichen, folgen sie wegen der Gebundenheit der Kollektivverträge dem Uebervert des Geldes nicht, so haben wir ein Mißverhältnis zwischen Gesehungskosten und Verkaufspreis, das zur Zerrüttung der Volkswirtschaft führen muß.

So verläuft ganz schlicht dargestellt die Beziehung zwischen Geldpreis — Warenpreis — Lohn. Wir haben einen ewigen Kreislauf: Uebertragung von Uebervert des Geldes, Geldverknappung bei gleichbleibenden Löhnen, Export zu Verlustpreisen, die Wirtschaft stellt die Arbeit ein — Arbeitslosigkeit — Devisen fließen infolgedessen immer weniger ins Land, weil keine neue Arbeit neues Geld schafft.

Das Rad hat sich umgedreht. Es beginnt von vorn: Uebertragung unseres Geldes ... Nun hat es sich tot gelassen. Wir stehen vor einem Zwiespalt: Die Zahlungsmittel sind nicht zu vermehren, da die Deckungswerte ins Ausland wandern. Es stellen sich die Ratgeber ein. Der Wirtschaftspolitiker Cassel, der die Deckungsfrage aller Länder aufgerollt sehen möchte, nahm gegen die gesetzlich festgelegte Golddeckungsgrenze für den Notenumlauf Stellung. Deutschland ist nun dieser Theorie gefolgt und hat die Deckungsgrenze herabgesetzt. Diese Maßnahme wird (natürlich mit dem teilweisen Reparationsmoratorium) unsere Geldverhältnisse verbessern, jedoch unsere Wirtschaft nicht entschuldigen.

Ein Weg zur Entschuldung führt unter gewissen Voraussetzungen über die Devaluation, d. h. über die bereits erwähnte gesetzliche Veränderung des Geldwertes, bezw. eine Verringerung des Verkehrswertes des Geldes. Das entspricht einer Vergrößerung der Masse. Die Reichsbank z. B. gibt (bei einer Deckung von 40 Proz.) für eine Million Gold oder Devisen in ihren Tresors für 2,5 Millionen Mark Banknoten aus. Würde der Verkehrswert der Mark, wie in Frankreich mit dem Franken geschehen, auf 20 Proz. herabgesetzt, so könnte die Reichsbank bei gleichbleibender Deckungssumme 12,5 Millionen Mark Papiergeld ausgeben. Anders ausgedrückt: Das Verhältnis des Warenpreises zum Geldpreise wird verändert. Z. B. für eine Mark erhält man jetzt etwa drei Pfund Zucker. Nach einer Devaluation um 33 1/3 Proz. würde man dann für eine Mark nur 2 Pfund Zucker erhalten. Also eine Entwertung des Geldes — auch aller Schulden. Allerdings ließe sich dies praktisch nur unter der Voraussetzung durchführen, daß, wie ausländische Bankfachmänner ersten Ranges, darunter Lord d'Albion, vorgeschlagen haben, sämtliche großen Notenbanken der Welt die Relation ihrer Währungen zum Golde ändern. Die Währungsparitäten untereinander, z. B. das Verhältnis der Mark zum Dollar, müßten von einer künstlichen Devaluation in den einzelnen Staaten unberührt bleiben. Lord d'Albion sagt, daß dieses Verfahren eingestellt werden sollte, sobald die wichtigsten Rohstoffe wieder den Preisstand erreicht hätten, den sie von 1926 bis 1928 inne hatten. Das sind die inneren Zusammenhänge der Probleme, die uns in der nächsten Zeit noch stark beschäftigen werden.

Die Bedeutung der Devisennotverordnung

Erst allmählich läßt sich erkennen, welche Bedeutung eigentlich die Devisennotverordnung vom 1. August 1931 für unsere Handelspolitik besitzt. Sie ist natürlich im wesentlichen darauf abgestellt, den Devisenabfluß stark einzudämmen und gleichzeitig die Stillhalteaktion des Auslandes von innen heraus zu unterstützen. Durch die Devisenbewirtschaftung wird aber jeder Unternehmer, soweit er mit dem Ausland in Handelsverkehr steht, gezwungen, bei der Anforderung von Devisen dem zuständigen Finanzamt gegenüber den Nachweis zu liefern, für welche Waren er ausländische Noten gebraucht. Wie man hört, sollen die Landesfinanzämter in den Besitz sehr langer Verbotslisten gekommen sein. Es ist ganz selbstverständlich, daß im gegenwärtigen Augenblick jede unnötige Einfuhr auf das strengste unterbunden werden muß, besonders Einfuhr von Waren, die wir im eigenen Lande herstellen. Das Ausland wird auch diesmal wieder genau wie bei der Hundert-Mark-Verordnung sehr unzufrieden sein. Wir könnten uns vorstellen, daß man hier und dort mit der Kündigung von Handelsverträgen drohen wird. Die Tatsache wird aber auch das Ausland nicht ablenken können, daß unsere schwierige Lage auf dem Weltmarkt die Anwendung drakonischer Maßnahmen notwendig macht und ihre ganze Einfuhr nach Deutschland ohne die Devisennotverordnung in der Luft hängen würde, weil eines Tages eine Zahlung nicht mehr möglich sein könnte, wenn bei einem

Wegfall der Kontingentierung die Devisenbestände aufgebraucht sind.

Gegenüber den Besorgnissen, die im Ausland wegen der deutschen Devisennotverordnung geäußert werden, betont man in Berliner politischen Kreisen, das Ausland selbst habe Deutschland durch seine Kapitalabzüge veranlaßt, dagegen einen Damm zu errichten. Bei den Stillhalteverhandlungen habe sich der größte Teil der Gläubiger zum Stillhalten entschlossen, ein kleinerer Teil sei jedoch nicht damit einverstanden. Es könne nun dem Großteil der Gläubiger nicht zugemutet werden, daß aus Deutschland weitere Devisen abgezogen würden. Wie ausdrücklich erklärt wird, richtet sich die Devisennotverordnung nicht gegen das Ausland, sondern ist lediglich zum Schutz der deutschen Währung und der deutschen Wirtschaft geschaffen worden.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, werden in den nächsten Tagen Richtlinien bezüglich der Devisennotverordnung an die Landesfinanzämter ausgegeben werden. Es handelt sich dabei, so wird an zuständiger Stelle erklärt, um eine interne Angelegenheit, so daß eine Veröffentlichung der Richtlinien nicht beabsichtigt sei.

Ministergehälter einft und jetzt

In den Blättern des Deutschlandbundes wird ein interessanter Vergleich zwischen den Jahresgehältern der deutschen Staatsbeamten in der kaiserlichen und in der republikanischen Zeit gezogen. Wilhelm II. bezog als König von Preußen eine Kronrente von 17 1/2 Millionen Mark. Reichspräsident von Hindenburg hat nach der Senkung der Ministergehälter ein Jahresgehalt von 43 200 Mark, dazu Aufwands-

gelder von 120 000 Mark, so daß sich sein gesamtes Dienstfeinkommen auf 163 200 Mark beläuft. Das Einkommen des Königs von Preußen war steuerfrei, während das Einkommen des Reichspräsidenten steuerpflichtig ist. Der Reichskanzler der kaiserlichen Zeit, Gehalts- und Repräsentationskosten zusammengenommen, hatte fast 100 000 Mark Jahresfeinkommen, während das gesamte Dienstfeinkommen des gegenwärtigen Reichskanzlers 51 372 Mark beträgt. Die Staatssekretäre der Kaiserzeit hatten ein Jahresfeinkommen von 44 000 beziehungsweise 50 000 Mark, während jetzt das gesamte Dienstfeinkommen eines Reichsministers rund 31 477 Mark beträgt. Während ein kaiserlicher Minister fast ohne Ausnahme pensionsberechtigt war und seine Pension aus dem Ministergehalt bezog, gibt es nach dem Reichsgesetz vom 27. März 1930 eine Ministerpension nicht mehr. Die parlamentarischen Minister, die vorher nicht Beamte waren, haben lediglich Anspruch auf ein Uebergangsgeld, das für ebenso viele Monate, wie sie Minister waren, gezahlt wird, und in den ersten drei Monaten das volle Ministergehalt ohne Dienstaufwandsentschädigung, sodann aber die Hälfte beträgt. Selbstverständlich ist das Ministergehalt ebenso steuerpflichtig wie jedes andere Einkommen. Das Nettogehalt eines Reichsministers liegt unter 20 000 Mark, wenn die Steuern abgezogen sind und beträgt noch nicht 50 Prozent des Realgehaltes eines Staatssekretärs der Kaiserzeit.

Die Einnahmen und Ausgaben des Reiches

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht den Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches für Juni 1931 (Beträge in Millionen Reichsmark). Danach beliefen sich im ordentlichen Haushalt die Einnahmen insgesamt auf 569,9 im Juni und seit Beginn des Rechnungsjahres einschließlich Juni auf 2102,3 (Jahresoll 10 447,7). Die Ausgaben betragen im Juni 691,1 und seit Beginn des Rechnungsjahres 2271,5 (10 615,2). Die Mehrausgabe im Juni betrug mithin 121,2 und seit Beginn des Rechnungsjahres 169,2. Im außerordentlichen Haushalt beliefen sich die Einnahmen auf 2,0 im Juni und seit Beginn des Rechnungsjahres auf 21,6 (582,7). Die Ausgaben betragen 8,7 im Juni und seit Beginn des Rechnungsjahres 34,6 (821,3). Mithin war eine Mehrausgabe von 6,7 im Juni und seit Beginn des Rechnungsjahres von 13,0 zu verzeichnen.

Der Abschluß im ordentlichen Haushalt ergibt bei einem Bestand aus dem Vorjahr von minus 1030,5 und einer Mehrausgabe aus den Monaten April bis Juni 1931 von 169,2 am Ende Juni 1931 minus 1199,7.

Der Abschluß im außerordentlichen Haushalt beläuft sich bei einem Bestand aus dem Vorjahre von minus 261,4 und einer Mehrausgabe vom April bis Juni 1931 von 13,0 auf minus 274,4 am Ende Juni.

Der Kassenollbestand betrug am 30. Juni

1. Aus Begebung von Reichsschatzwechseln	400
2. aus der Begebung unverzinsl. Schatzanweisungen	1124
3. aus der Aufnahme kurzfristiger Darlehen	278
4. Inanspruchnahme d. Betriebskredits b. d. Reichsbank	100
zusammen:	1902

Dieser Betrag ist verwendet worden zur vorläufigen Deckung des Fehlbetrags im ordentlichen Haushalt von 1199,7, zur vorläufigen Deckung des Fehlbetrags im außerordentlichen Haushalt von 274,4 und für sonstige rechnungsmäßig noch nicht verbuchte Auszahlungen in Höhe von 879. Der Kassenbestand bei der Reichshauptkasse betrug demnach am 30. Juni 49.

Der Stand der Reichsschuld betrug am 30. Juni 10 394,8 (am 31. März 10 396,3).

Der Stand der schwebenden Schuld war am 30. Juni 1905,8 (am 30. Mai 1864,6).

Die Romreise der deutschen Minister

Bisher sind amtlicherseits noch keinerlei Mitteilungen über das Programm der Romreise erfolgt. Der politische Gehalt der Reise des Kanzlers dürfte sich erst im Verlauf der Unterredungen herauskristallisieren. Der deutsche Votschafter von Schubert wird den Reichsministern entgegenreisen und sie am Brenner empfangen.

Im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ erklärt Gajda, daß die Ankündigung des deutschen Ministerbesuches in Italien mit der gleichen Herzlichkeit und dem gleichen Empfinden für seine Bedeutung aufgenommen worden sei, wie in Deutschland. In Rom werde, wie schon in Genua, Paris und Berlin zwischen den Staatsmännern die Prüfung der großen Probleme der Stunde wieder aufgenommen, unter einem italienisch-deutschen Gesichtspunkt, der sich aber dem allgemeinen europäischen Weltinteresse anpasse. Die Herzlichkeit der Beziehungen, die sich zwischen Rom und Berlin angebahnt haben, lasse es sicher erscheinen, daß die Besprechung mit vollkommener Loyalität und ohne Hintergedanken von beiden Seiten erfolgen werde. Während der letzten Tagungen in Genf habe man bereits eine Uebereinstimmung der Absichten und der Handlungen zwischen beiden Ländern festgestellt können. Es sei überflüssig, sich heute bereits darüber auszulassen, welche Probleme behandelt werden könnten. Es sei aber nicht überflüssig, daran zu erinnern, daß von dem faschistischen Italien auf Veranlassung Mussolinis der erste Hinweis auf eine Revision der Reparationsfrage im Zusammenhang mit dem gesamten System der Kriegsschulden ausgegangen sei. Auch in der Abrüstungsfrage habe Italien deutliche Worte gesprochen und genaue Vorschläge gemacht. In der Abrüstungsfrage müsse man zu dem Grundsatz der Gleichheit für alle gelangen.

Katastrophe in einer Schleuse

15 Personen ertrunken

London, 4. Aug. Nach einer Meldung aus Toronto (Kanada) ereignete sich in einer Schleuse des Lachine-Kanals ein schweres Unglück. Der Dampfer „Rapid Prince“, fuhr mit voller Wucht gegen eine geschlossene Schleusentür und zertrümmerte sie. Durch die herausströmenden Fluten wurden 40 Arbeiter, die am Ufer beschäftigt waren, fortgeschwemmt. Nur 25 konnten sich durch Schwimmen retten, während die übrigen 15 ertrunken sind. Der Schiffsverkehr im Kanal ist für drei Tage unterbrochen. Der Schaden wird auf 1,2 Millionen Reichsmark geschätzt.

Kleine politische Nachrichten

Vollziehung des Reichsrats. Der Reichsrat tritt heute nachmittag zu einer Vollziehung im Reichstagsgebäude zusammen. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen, u. a. der Entwurf eines Minderlasses des Reichsfinanzministeriums über Herabsetzung der Tage- und Uebernachtungsgelder der Reichsbeamten, sowie Änderungen der Gebührenbestimmungen der Reisekostenverordnung.

Prof. Everling fristlos entlassen. Nach Vernehmung von Prof. Everling und Prüfung der Sach- und Rechtslage hat der Reichsverkehrsminister Prof. Everling den Dienstvertrag fristlos gekündigt. Prof. Everling war in einem Patentprozess der Junkerwerke gegen die Fordwerke als Gutachter gegen die Junkerwerke aufgetreten, ohne daß er vorher die Einwilligung dazu vom Reichsverkehrsminister erbeten hatte.

Nächtliche Schießerei im Süden Berlins. Seit mehreren Tagen finden allabendlich in der Gegend zwischen Kreuzberg und Hallesches Tor kommunistische Ansammlungen statt, die zu verstärkten polizeilichen Schutzmaßnahmen Veranlassung gaben. Polizeibeamte wurden mehrfach aus Fenstern mit Steinen beworfen, und auch beschossen.

Zeppeline für die Sowjetunion. Laut Meldungen aus Moskau hat die Sowjetregierung den Plan gefaßt, in Friedrichshafen bei der Luftschiffwerft mit größter Beschleunigung zwei Zeppelinluftschiffe bauen zu lassen.

Englischer Fischdampfer von einem dänischen Kanonenboot beschossen. Nach einer Central News-Meldung ist der englische Küstendampfer Titonia in der Nähe von Husavik an der Nordküste von Island von dem dänischen Kanonenboot Thor angeblich wegen Fischfanges innerhalb dänischer Hoheitsgewässer beschossen worden. Die „Thor“ feuerte 18 Schuß und erzielte mehrere Treffer am Mast und an den Schornsteinen der Titonia, bevor diese sich ergab.

Weitere Bombenanschläge in Südslawien. Wie aus Apling an der Grenze zwischen Südslawien und Kärnten gemeldet wird, ereigneten sich in der dortigen Grenzstation mehrere Bombenexplosionen. Der Anweisung des Verkehrsministeriums gemäß hatte man auf der Station die aus dem Ausland gekommenen Wagen abgehängt und durchsucht, wobei man einige Pakete mit Explosivstoffen fand. Die Kontrollorgane hatten jedoch bei der Durchsuchung eines Wagens mehrere Pakete übersehen, so daß kurze Zeit später dennoch Explosionen erfolgten. Ein Wagen 1. und 2. Klasse wurde dabei schwer beschädigt. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Eingeborenenkämpfe in Natal. In Natal ist es zu schweren Kämpfen zwischen den Eingeborenen gekommen, wobei die Anhänger des von der Regierung ernannten Regenten Mustkay mit den Eingeborenen zusammenstießen, die im Kampf um das Erbe des Häuptlings des Monunu-Stammes einen gewissen Gida unterstützen. Dieser war im Sommer tot aufgefunden worden. Hierauf griffen seine Anhänger den Kraal der Gegenpartei mit 700 Mann an, wurden aber unter Verlust von 8 Toten zurückgeschlagen. Bei einem zweiten Angriff, der von 2000 Mann durchgeführt wurde, erlitten sie eine schwere Niederlage und wurden aufgerieben.

Rankings gefährlichster Gegner ist aus dem Felde geschieden. Nach mehrtägigen schweren Kämpfen in der Nähe der Stadt Pao Ting an der Peking-Hankau-Eisenbahn hat der Aufstand des Generals Tschinguan dadurch ein Ende gefunden, daß sich der General dem mit Ranking verbündeten mandchurischen Marschall Tschangshueiang ergeben hat. Er hat um freies Geleite nach dem Ausland gebeten. Damit ist Rankings gefährlichster Gegner aus dem Felde geschieden.

Aus aller Welt

Vom Blitz getroffen

Bei einem sich über der Badener Höhe entladenden Gewitter schlug der Blitz in den Turm der Badener Höhe und traf eine Gruppe von zehn Touristen, von denen sechs bewußtlos zu Tal gebracht wurden. Getötet wurde niemand.

Landungsfahrt des „Graf Zeppelin“ nach England

In Friedrichshafen ist bekanntgegeben worden, daß die am 14. Juli verübene Landungsfahrt des „Graf Zeppelin“ nach London nun am 18. August angetreten wird. Die Landung auf dem Flugplatz Heston bei London wird am 18. abends gegen 18 Uhr erfolgen. Um 19 Uhr folgt eine Rundfahrt um die englische Küste. Nach einer kurzen Zwischenlandung am 19. August tritt das Luftschiff um 19 Uhr seine Heimreise nach Friedrichshafen an.

Strassenbahn fährt gegen Möbelwagen

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem vollbesetzten Strassenbahnzug und einem von einem Bulldogg gezogenen Möbelwagen ereignete sich in Berlin an der Kreuzung Spandauer Chaussee und Reitstraße. Der vollbesetzte Strassenbahnzug, der anlässlich eines Radrennens in Ruheleben dicht befeht war, konnte beim Herunterfahren der Spandauer Chaussee nicht mehr rechtzeitig bremsen und fuhr dem Möbelwagen mit voller Wucht in die Seite. Die eine Seite des Möbelwagens wurde vollständig aufgerissen und die Vorderplattform des Strassenbahnwagens eingedrückt. Insgesamt wurden zehn Personen verletzt, davon fünf schwer.

5000 Mark Lohngelder gezahlt

Zwei Beamte der Gewerkschaft „Providence“, die Lohngelder für die Belegschaft „Folbs de Gras“ an der Luzemburgisch-belgisch-französischen Dreiländerede (bei Iferdingen) mit sich führten, wurden unter Todesdrohungen von zwei Personen, darunter einer Frau in Männerkleidung, gezwungen, die Lohngelder in Höhe von etwa 5000 M. herauszugeben. Obwohl sofort die Verfolgung aufgenommen wurde, konnten die Räuber nicht festgestellt werden.

Bombenflugzeug stürzt brennend auf ein Spirituslager

Das tschechische Militärflugwesen wurde erneut von einem schweren Unglück getroffen. Ein Bombenflugzeug stürzte in etwa 2000 Meter Höhe Feuer. Während der Führer mit dem Fallschirm abspringen konnte, blieb der Beobachter mit seinem Fallschirm an dem Flugzeug hängen, das nach vier Minuten führerlos in der Luft blieb. Als die Taue des Fallschirms verbrannt waren, stürzte der Beobachter zu Boden. Die Leiche war vollständig zerfetzert. Das brennende Flugzeug fiel schließlich auf das Dach eines großen Spirituslagers, das sofort in Brand geriet. Die Feuerwehren konnten schließlich eine Katastrophe von unabsehbaren Folgen noch rechtzeitig verhindern.

Ein verhängter Anschlag

Auf der Strecke zwischen Bukarest und Galatz gelang es, ein Eisenbahnunglück zu verhindern. Ein Streckenwärter fand die Schienen bei der Station Milias fünfzig Meter lang aufgerissen. Es gelang ihm, den Schnellzug Bukarest-Galatz zu warnen und eine Katastrophe zu vermeiden. Im Zusammenhang damit wurden 30 Personen verhaftet.

Schwere Unfälle beim Beginn der großen Segelwoche in Cowes

Als die königliche Segeljacht „Britannia“ mit dem König von England an Bord zur Eröffnung der großen Segelwoche von Cowes zur Startlinie fuhr, spülte eine überkommene See den zweiten Offizier über Bord, der trotz sofort eingeleiteter Rettungsmaßnahmen ertrank. Der König ließ die Regatta sofort abbrechen und kehrte zu seiner Dampsjacht „Victoria and Albert“ zurück.

Fast zu gleicher Zeit wurden durch eine Explosion an Bord eines Motorrennbootes die Lady Holston, der Admiral Mitchell und ein Mechaniker schwer verletzt. Das Boot stand sofort in Flammen, und nur mit Mühe gelang es, die Insassen zu retten.

Bootsunglück bei einem Pierbrand

In Penarth bei Cardiff (England) geriet der Pier (Bandungssteg) in Brand, als etwa 200 Personen im Tanzpavillon des Brückentopfes an einem Tanzvergnügen teilnahmen. Eine große Anzahl der Festgäste mußte von Booten abgeholt werden. Dabei kippte ein Boot um und die Insassen fielen ins Wasser und ertranken. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Sie soll aber sehr groß sein. Der Pier war bald ein Haub der Flammen. Der brennende Teil des aus Holz erbauten Piers trieb auf dem Wasser fort. Der Sachschaden wird auf 400 000 M. geschätzt.

Kraftwagen von einem Eisenbahnzug erfasst

Wenige Kilometer von Tortona (Italien) entfernt wurde ein voll besetzter Kraftwagen vom Zuge erfasst. Dabei wurden acht Frauen getötet. Der Führer, der an einem offenen Bahnübergang einen Güterzug abgewartet hatte, übersah, daß diesem ein Schnellzug folgte. Der Kraftwagen wurde von der Lokomotive erfasst und 50 Meter weit mitgeschleift. Der Führer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Unerträgliche Hitze in Newyork

Ein Teil Nordamerikas und im besonderen Newyork leidet seit etwa drei Wochen unter einer unerträglichen Hitze. Diese nahm in den letzten Tagen Formen an, daß viele Büros stundenlang schließen müssen. Auch die Nächte sind unerträglich. Tausende übernachteten im Freien auf Rasenanlagen zwischen den Straßen, bewacht von Schutzleuten, die angewiesen sind, die Ausplünderung zu verhindern. In den Zügen der Untergrundbahn beträgt trotz dauernd laufender Großventilatoren die Temperatur 40 Grad Celsius. Die Krankenhäuser sind überfüllt infolge zahlreicher Hitzschläge und der Strand an den Seebädern in der Nähe von Newyork ist von Menschenmassen bedeckt. Täglich ertrinken durchschnittlich 40 Personen.

Die Stärke des Grönlandeises

Die Weststation der Deutschen Grönlandexpedition von neuen sensationellen Messungsergebnissen berichtet. Die Eiskappe Grönlands scheint noch dicker zu sein, als man vermutet hatte. Die Expeditionsteilnehmer konnten Eisdicke-messungen bis 1600 Meter machen, bei einer Firndicke von 40-300 Meter. Es wurde festgestellt, daß die Abzugsgebiete der großen Eisströme an den amphitheatralisch angeordneten Spalten kenntlich sind. Die jährliche Wanderung der Gletscher wird bis zu 150 Meter geschätzt. Das Inlandeis ist in diesem Jahre bis 80 Kilometer von der Küste reich an Spalten und Schneeflächen.

Ein Staudamm des Jangtse gebrochen

Nach Meldungen aus Hankau sind dort hunderte von Personen ertrunken, als der in der Nähe der Stadt befindliche Staudamm des Jangtse-Flusses brach und die Stadt unmittelbar darauf stellenweise mehrere Meter tief unter Wasser gesetzt wurde. Eine genaue Uebersicht über die entstandenen Verluste ist zur Zeit noch nicht möglich, da vor allen Dingen gerade die dicht bewohnten ärmeren Viertel der Stadt von der Ueberschwemmung betroffen wurden.

Aus Stadt und Land

Calw, den 6. August 1931

Dienstnachricht

Das Forstamt Altensteig ist dem Oberförster Alfeld in Rapsenburg übertragen worden.

Turnererfolg

Der Turner Georg Gakenheimer vom Turnverein Alzenberg errang bei dem schwäbisch-badischen Kreisbergfest in Engelsbrand einen 19. Preis. Ein schöner Er-

folg für den tüchtigen Turner wie für den Verein und zugleich ein hoffnungsvoller Ausblick auf das Deutsche Turnfest 1933.

25 Jahre Kriegerverein Alzenberg

Besten Sonntag konnte der Kriegerverein Alzenberg, begünstigt vom schönsten Sonnenschein, sein 25jähriges Jubiläum feiern. Schon am frühen Morgen kündeten Böllerschüsse und Fanfarenklänge den Festtag an. Der Vormittag war mit den letzten Vorbereitungen und dem Empfang der auswärtigen Gäste ausgefüllt. Um 1½ Uhr begann dann der Abmarsch des Festzuges durch den geschmückten Ort. Voran zwei schneidige Festreiter in schmucker Manenuniform, dann die in Weiß gekleideten Festdamen; hierauf folgten: Die Alzenberger Musikkapelle, der Radfahrer- und Turnverein Alzenberg und der Gesangverein Alzenberg. Dahinter erblickte man die Kriegervereine mit ihren Fahnen. Es war ein ganz stattlicher Zug, der sich unter Mitwirkung des Calwer Trommler- und Pfeiferkorps durch den Ort bewegte. Am Kriegerdenkmal erfolgte die Niederlegung eines Kranzes und unter den markanten Worte des Bezirksobmann Klügle gedachte man der im Weltkrieg gefallenen Kameraden. — Auf dem Festplatz gab ein flott gespielter Marsch und das vom Männergesangverein Alzenberg vorgetragene Lied „Sonntag ist's“ den Auftakt. Namens der Gemeinde begrüßte Bürgermeister Rothacker die zahlreich Erschienenen. Zugleich hielt er im Auftrag des festgebenden Vereins die Festrede und dankte im Besonderen Bezirksobmann Klügle für sein Bemühen und freundliches Entgegenkommen. Er schloß seine Rede mit einem dreifachen „Gott“ auf unser deutsches Vaterland. Hierauf beglückwünschte Bezirksobmann Klügle den Jubelverein und überbrachte gleichzeitig die Glückwünsche des Württembergischen Kriegerbundes. Seine von hohem vaterländischem Geist getragenen Ausführungen wiesen auf die Pflege der Vaterlandsliebe und der Kameradschaft hin. Er überreichte dann dem Jubelverein im Namen des Bundespräsidiums den Ehrenschild mit Schleife. In schönstem kameradschaftlichem Zusammensein verließen die weiteren Stunden.

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Nagold

Das Arbeitsamt Nagold schreibt uns: Seit der letzten Stichtagsveröffentlichung am 1. 7. 1931 hat sich die Zahl der Arbeitslosen noch einmal um 377 auf 890 verringert. Von den Unterstützungsempfängern waren 541 männliche und 110 weibliche Personen Empfänger von Arbeitslosenunterstützung und 210 männliche und 27 weibliche Empfänger von Krisenunterstützung. Die Abnahme ist in der ersten Hälfte des Juli stärker gewesen als in der zweiten. Die starke Abnahme in der ersten Julihälfte ist in nicht unbedeutendem Umfang durch Abweisung auf Grund der Notverordnung bedingt. Immerhin zeigt sich durch die fortgesetzte Abnahme in der zweiten Julihälfte, daß sich die Arbeitsmarktlage wesentlich gebessert hat, zumal wenn berücksichtigt wird, daß eine größere Anzahl von Jugendlichen und Frauen, die nach der Notverordnung zunächst abgewiesen werden mußten, wieder in Unterstützung genommen wurden. Um die gleiche Zeit des Vorjahres standen 793 Personen in Unterstützung. Es zeigt sich also, daß in scharfem Gegensatz zu fast allen anderen Arbeitsämtern und insbesondere zum Reichs- und Landesdurchschnitt die Zahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Nagold nur unwesentlich höher ist als um die gleiche Zeit des Vorjahres.

Wenn auch Vermittlungen in die Landwirtschaft nicht mehr in dem Umfang wie im letzten Monat anlässlich der Heuernte möglich waren, so ergibt sich der geringe Stand der Arbeitslosigkeit doch durch besondere Bemühungen in der Arbeitsvermittlung, wobei die Arbeitslosen immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die eigene Initiative zur Arbeitsaufnahme mindestens während der Sommermonate für den Erfolg von erheblicher Bedeutung ist. Insbesondere ergab sich eine Entlastung durch öffentliche Arbeiten. Am 31. Juli waren nicht weniger als 237 Notstandsarbeiter beschäftigt. Im einzelnen ergibt sich noch eine gewisse Entlastung durch Vermittlungsmöglichkeiten zu einem Postamtneubau und zu Bahnmessereien. Die Arbeitslosen verteilen sich auf die einzelnen Nebenstellen wie folgt: Nagold 218 männl., 20 weibl., auf 293; Calw 203 männl., 74 weibl., auf 277; Freudenstadt 143 männl., 5 weibl., auf 148; Herrenberg 195 männl., 32 weibl., auf 167; Horb 52 männl., 8 weibl., auf 60. Um die gleiche Zeit des Vorjahres standen in Nagold 184, Calw 97, Freudenstadt 294, Herrenberg 140, Horb 78 Personen in Unterstützung. Die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk Freudenstadt ist demnach verhältnismäßig am geringsten, während die Bezirke Nagold und insbesondere Calw in diesem Jahr wesentlich stärker belastet sind. Die Notwendigkeit der Durchführung einer großen Notstandsarbeit im Bezirk Calw ist daher besonders dringlich. Durch Erlass des Landesarbeitsamtes ist die Förderung zu einer solchen bereits ausgesprochen.

Die durch „Angstkäufe“ insbesondere im Rheinland verursachte Verminderung der Lagerbestände der Möbelschreinereien ergab zunächst eine verhältnismäßig starke Nachfrage nach Möbelschreinern, die jedoch bereits wieder zum Stillstand gekommen ist. Die Vermittlungstätigkeit im Gast- u. Schankwirtschaftsgewerbe war in der Berichtszeit gering, trotzdem in einzelnen Bezirken des Schwarzwaldes im Vergleich zu anderen Gegenden eine gute Besetzung festzustellen ist. Besonderheiten bei den anderen Berufsgruppen haben sich nicht gezeigt.

Auch ein Jubiläum

Am 3. August konnten unsere Ortstafeln das Jubiläum ihres 120jährigen Bestehens feiern. Am 3. August 1811 nämlich wurde durch ein allerhöchstes Dekret verfügt, daß bei den einzelnen Städten und Ortschaften an alle diejenigen Ausgänge, welche auf Land- und Bijnalstraßen führen, gelb und schwarz angestrichene, 8 Schuh hohe Pfähle gesetzt und deren gelbe Tafeln mit der Aufschrift: Oberamt N. N. und je nach dem mit einer der Bezeichnungen Oberamtsstadt, Markt, Flecken usw. besetzt werden. Den sogenannten „guten Städten“ wurde dabei erlaubt, an Stelle der hölzernen Pfosten steinerne Säulen mit der gleichen Aufschrift zu errichten. Im Jahr 1820 wurde bestimmt, daß die Pfähle nicht mehr gelb-schwarz, sondern rot-schwarz, der Farbe der württembergischen Rotarde entsprechend, anzureichen seien.

Better für Freitag und Samstag

Im Norden liegt Hochdruck, über Frankreich eine schwache Depression. Für Freitag und Samstag ist mehrfach heiteres, aber zu vereinzelt Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Zweerenberg, 5. Aug. Die beiden Singhöre unternahmen letzten Sonntag einen gemeinsamen Ausflug. Mit dem Kraftwagen fuhren die Teilnehmer über Willendorf (die Heimat des Dirigenten) zum Ruhestein. In zweieinhalbstündigem Fußmarsch ging es von dort zum Wildsee, zum 126er Denkmal auf den Seekopf, zum Mummelsee und schließlich zum Hornisgründepfjel. Der Ausflug wurde durch manches Lied und durch eine schlichte Gefallenenehrung verschönt.

Pforzheim, 5. Aug. Ein schweres Unwetter ging Dienstag vormittag über die Gemeinden Hörtheim, Illingen, Schützlingen, Enlingen, Gündelbach und Baihingen (Enz) nieder. Man konnte im wahrsten Sinne des Wortes von einem Wollenbruch reden. Binnen kurzem gingen so gewaltige Regenmengen nieder, daß die Wasserläufe sie nicht mehr zu fassen vermochten und riesige Landstriche überschwemmt wurden. Stellenweise stand das Wasser über einen Meter hoch in den Kellern und die Täler, Wiesen und Weiden gleichen großen Seen. Vieles stand die Bäume bis an die Kronen im Wasser. Manche Bäume wurden mit dem gesamten Wurzelwerk aus dem Boden gerissen. Überall in den Niederungen dürfte die Ernte völlig vernichtet sein.

ECB. Entingen bei Pforzheim, 5. Aug. Heute früh brannte das ganze Anwesen der Witwe Wilhelm Karst, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung und Holzschuppen, bis auf den Grund nieder. Drei Familien wurden obdachlos. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die im zweiten Stock wohnende Familie Wilhelm Karst ja nur das Leben retten konnte. Leider ist bei den Brandgeschädigten eine Frau gar nicht versichert. Dem Feuer fielen sehr große Heu- und Erntevorräte zum Opfer. Das Kleinvieh und die Tauben verbrannten mit. Als der Brand bemerkt wurde, stand bereits alles lichterloh in Flammen.

ECB. Stuttgart, 5. Aug. Der Zahlungsverkehr bei den hiesigen Banken hat sich heute am ersten Tage nach seiner Freigabe durchaus normal gestaltet. Von einem Andrang an den Schaltern war keine Rede. Mehrfach wurden abgegebene Geldbeträge wieder an die Banken zurückgegeben. Auch bei der Darmstädter- und Nationalbank herrschte an den Schaltern Ruhe und die Ein- und Auszahlungen hielten sich die Waage. Wechsel werden heute von den Banken erstmalig wieder zur Diskontierung angenommen. Der ganze Verkehr bei den Banken war ein Beweis dafür, daß in der Bevölkerung wieder Ruhe und Besonnenheit eingekehrt ist, und daß die Erkenntnis von dem Vorteil, das Geld den Banken zur Verfügung zu stellen und zu lassen, durchgedrungen ist. Auch aus anderen Städten des Landes wird gemeldet, daß sich der Bankenverkehr durchaus normal abgewickelt hat.

Stuttgart, 6. Aug. Am Mittwoch abend gingen über dem Stuttgarter Tal schwere Gewitter mit Wollenbrüchen nieder, die in vielen Stadtteilen, besonders in der Altstadt, in der Gegend des Hauptbahnhofes und in den östlichen Vororten, namentlich in Gaisburg, schwere Schäden anrichteten. In den Stadtgebieten, unter denen der Resenbach fließt, strömten die Wasser in die Untergeschosse vieler Geschäftshäuser. Der Leonhardsplatz und die anschließenden Straßen

gleichem Seen. Ein Bild der Verführung bot die untere Adnigsstraße, wo die Holzpflasterdecke durch die Wassermengen, die keinen Abfluß finden konnten, in die Höhe getrieben wurde. Im unteren Teil von Gaisburg sprang das Wasser in Höhe von zwei Metern aus den Schächten und überschwemmte weithin Straßen und Plätze.

ECB. Stuttgart, 5. Aug. Etwa 30 Studenten und Studentinnen der Willehden Polytechnie in London stifteten Württemberg und seiner Landeshauptstadt einen Besuch ab. Die englischen Studenten wurden am Montag abend im Höfentrestaurant „Schönblick“ von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden begrüßt. Es wurden zahlreiche Ansprachen gehalten und von einem englischen Studenten wurde der Wunsch geäußert, es möge eine engere Verbindung zwischen Deutschland und England zustandekommen.

ECB. Unterzögingen O.A. Baihingen, 5. Aug. Als die Eheleute Boob bei schwerem Gewitter nach Hause kamen, ging die Frau in die obere Stube, um die Fenster zu schließen. Da machte sie die Entdeckung, daß vor dem Schrank eine Blutlache war. Sie holte ihren Mann herbei. Dieser riß den Schrank auf und machte die graufige Entdeckung, daß sein 23jähriger lediger Sohn Karl, der schon seit Jahren in Baihingen wohnte, mit durchschossenem Kopf und einer Schnittwunde am Hals in zusammengesunkener Stellung tot im Schrank saß. Was den jungen Mann zu dieser Tat getrieben hat, ließ sich bisher nicht feststellen.

St. Dietzheim, 5. Aug. Innerhalb weniger Monate wurden wir zum dritten Mal von unheilvollem Hochwasser heimgesucht. Kurz nach den heftigen Regengüssen am gestrigen Vormittag führte die Metter Hochwasser. Im Stromberggebiet ging ein Wollenbruch nieder, der vielen Schaden anrichtete. Die Fluten nahmen wieder ihren Weg über Gärten und Straßen und richteten großen Schaden an. Schwer betroffen wurde Groß- und Kleinsachsenheim. Bei Hohenbaslach wurde das Wiesental völlig überschwemmt. Die Verbindung mit Niederbaslach und Ohlenbach war infolge der Überschwemmung abgebrochen.

St. Gmünd, 5. Aug. In der Nacht vom Sonntag zum Montag entlud sich eine Reihe von Gewittern von seltener Heftigkeit über Rems- und Filstal. Der Bahnhof Vorch mußte mit Stehlampen notdürftig erleuchtet werden. In Göttingen war die Stadt in Dunkel gehüllt. In Wäschenbeuren wurde ein Wohn- und Dekonomiegebäude in Asche gelegt. In Oberweimar brannten drei Häuser mit den zugehörigen Scheunen nieder. Weiter hat der Blitz auch in Adelberg und in Faurndau eingeschlagen und gezündet.

Turnen und Sport

Fußballsport

Sp. Bgg. Teinach-Zavelstein I. — T.B. Wildbad I. 1:5.

Mit der Verpflichtung Wildbads zum Eröffnungsspiel der neuen Spielzeit hatte die Sp.-Bgg. T.B. keinen schlechten Griff getan. Der T.B. Wildbad zeigte in jeder Weise nicht nur ein faires, sondern auch ein sehr schönes Spiel. Die Mannschaft verstand es, die sich bietenden Gelegenheiten auszunützen. Demgegenüber zeigte die T.B. Mannschaft, die in veränderter Aufstellung war, ein Spiel, welches im Feld bestimmt nicht schlechter war, jedoch fehlte der Mannschaft vor dem Tore das Schußvermögen. Gleich zu Beginn des Spieles gelang es bei einem raschen Vorstoß dem Mittelstürmer

Wildbads, durch unhaltbaren Schuß das Führungstor zu erzielen. Kurz vor Halbzeit erlangten dann die Gäste das zweite Tor durch Kombinationsangriffe. Im Verlauf der zweiten Spielhälfte konnte der T.B. Wildbad noch drei weitere Male den Ball einfinden, darunter ein Eigentor des linken Läufers von T.B. Der Sp.-Bgg. T.B. war es kurz vor Schluß noch vergönnt, das Ehrentor zu gewinnen.

Sp.-Bgg. Teinach-Zavelstein II. — T.B. Wildbad II. 1:5 (1:3).
Sp.-Bgg. Teinach-Zavelstein A.S. — T.B. Wildbad A.S. 2:3 (2:1).

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Vorauszahlung auf die Aufbringungsumlage 1931

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Am 15. August 1931 wird die erste Rate der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1931 fällig. Da bis dahin die Einheitswerte nach dem Stande vom 1. Januar 1931 noch nicht festgestellt sind, ist bis zum 15. August 1931 eine Vorauszahlung in Höhe des Betrages zu entrichten, den der Aufbringungsflchtige am 15. Februar 1931 als zweiten Teilbetrag der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1930 zu leisten hatte. Den Aufbringungsflichtigen wird ein entsprechender Bescheid in den ersten Tagen des August zugehen. Eine diesbezügliche Verordnung wird in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt verkündet werden.

Hohenzollern E. B.

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und
Produktenbörse und Marktberichte

L. E. Berliner Produktenbörse vom 5. August.

Weizen märk. 184—186; Roggen märk. 139—140; Neue Wintergerste 135—146; Hafer märk. 142—147; Weizenmehl 25,50—24,50; Roggenmehl 20,50—23,75; Weizenkleie 10,40 bis 10,60; Roggenkleie 9,75—10; Viktoriaerbsen 26—31; Futtererbsen 20—21; Leinfaden 13,20—13,50; Trodenhühnel 7,40 bis 7,60; Soyafrot 11,80—12,50. Allg. Tendenz: uneinheitlich.

Weilbacher Marktbericht

Zufuhr: 250 Stück Milchschweine. Preis: 25—30 Mk. pro Paar. Handel lebhaft; Markt geräumt.

Viehpreise.

Blaubeuren: Kühe 280—310, Kalbeln 380—480, Jungvinder 100—180 Mk. — Ehingen a. D.: Farren 280—350, Kühe 300 bis 480, Kalbeln 220—300, Jungvieh 60—120 Mk. — Giengen a. Br.: Kühe 280—450, Kalbeln 300—420, Jungvieh 90—270, Farren 110—250 Mk. — Reutlingen: Ochsen 400—800, Kühe 280—500, Kalbinnen 400—500, Rinder 180—320 Mk. — Waldsee: Ochsen 450—520, Farren 180—270, Kühe 210—400, Kalbeln 300—420, Kleinvieh 130—200 Mk.

Schweinepreise

Blaubeuren: Milchschweine 14—24 Mk. — Bühlertann: Milchschweine 12—18 Mk. — Reutlingen: Milchschweine 14 bis 18 Mk. Waldsee: Milchschweine 12—18 Mk.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Werten- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. Die Sachlitz.

Amtl. Bekanntmachungen

Calw

Zahlungsaufforderung.

Die Grund- und Gebäudebesitzer und die Gewerbetreibenden werden an die ihnen obliegende Pflicht zur allmonatlichen Entrichtung von Abschlagszahlungen auf ihre Schuldigkeit an Staats- und Gemeindesteuern für das Steuerjahr 1931 erinnert.

Die Abschlagszahlungen sind mit einem Zwölftel der Jahresschuldigkeit für 1930 zu bemessen.

Die jeweils fälligen Monatsbeträge sind bis zum 8. jeden Monats an die Stadtkasse zu entrichten. Für rückständig gewordene Beträge wird ein Verzugszins von zwei vom Hundert monatlich in Rechnung gebracht. Für Beträge, die gestundet sind, beträgt der Zinsfuß 9 v. Hundert jährlich.

Calw, den 5. August 1931.

Stadtpfleger.

Die beteiligten Kreise werden auf die Bekanntmachung des Landesgewerbeamts im Staatsanzeiger vom 4. August 1931 Nr. 179 über die Aufnahme von Schülern in die Bauhandwerkerschulen vom 31. Juli 1931 hingewiesen. Der Staatsanzeiger kann bei den Gemeindebehörden eingesehen werden.

Calw, den 5. August 1931.

Oberamt.

Heute Schluß des Sommerausverkaufs

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Größere Werkstatt

mit oder ohne Wohnung, nahe Marktplatz zu vermieten. Es kann kleinerer Laden eingebaut werden. Anfragen unter B. D. 181 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Milch

ist zu haben bei

M. Kentschler
Hengstetterstr.

Ein noch guterhaltener Kranständer

wird verkauft

Lorstr. 13.

Bimsdielen

Schwemmsteine - Hohlblocksteine

Bauverein-Industrie G. m. b. H.
Mühlacker Telefon 197.
en gros Baumaterialien en detail

1901 - 1931

Alle im Jahre 1901 Geborenen treffen sich morgen Freitag abend 8 Uhr bei Wörz, Untere Brücke.

Württ. Bienehonig

garant. rein
Pfund RM. 1.50
empfiehlt
R. Otto Vinçon
Lederstraße 21

Freitag und Samstag

Die letzten Tage des Saison-Ausverkaufs
in Damen- und Mädchen-Konfektion

Krüger & Wolff

PFORZHEIM.

Das große Spezialhaus für Damenkonfektion

Schluß: Samstag, den 9. August

Unser gesamtes Lager: Mäntel und Kleider sowie in modernen Wintermänteln, untersteht den billigen Ausverkaufspreisen



Schöne sommerliche
2-Zimmer-
Wohnung

mit Küche u. sämtlichem Zubehör ist sofort oder später zu vermieten bei

Georg Delfschläger
Igelstöck.

Eine
2-Zimmer-
Wohnung

samt Zubehör ist zu vermieten

Mehrgasse 13

7500.- Mk.

auf Privathaus gegen doppelte Sicherheit, von direktem Geldgeber

ge sucht.

Angebote erbeten unter G. 2.

182 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Junge
Schlacht-
habnen

lebend und backfertig, gibt ab

Geflügelarm Calwerhof
Bestellungen werden entgegenommen Lederstraße 56 I. St.

Bausparverträge

kauft und verkauft
Engelhorn, Deier & Co.
Stuttgart, Königstraße 54